Der
Spielplatz des Kgl. Viktoria-Gymnasiums
auf dem Brauhausberge bei Potsdam.

Von Professor Dr. Bennecke.

Das Königliche Viktoria-Gymnasium hat das ausschließliche Benutzungsrecht an einem 10 Minuten von der Stadt entfernt liegenden, von herrlich bewaldeten Höhen umgebenen und daher gegen Winde gut geschützten Spielplatz, der zur Königlichen Forst gehörend, durch die folgenden Kabinetsordres ihm zur Verfügung gestellt wurde:

1.

In Verfolg Meiner Ordre vom 16. Dezember vorigen Jahres will Ich nunmehr genehmigen, daß die auf dem wieder beigefügten Situationsplane bezeichnete 6 Morgen 80 Quadratruten enthaltende Fläche in den Brauhausbergen der Potsdamer Forst den betreffenden Schulbehörden zur Einrichtung eines Turnplatzes für die Schuljugend des Gymnasiums und des Seminars zu Potsdam, gegen Ausstellung des in der Ordre vom 13. März 1827 vorgeschriebenen Reverses für die Hauptverwaltung der Staatsschulden, unter der Bedingung unentgeltlich abgetreten werde, daß die auf dem Terrain stehenden, der Forstverwaltung vorzubehaltenden Bäume von der Turnanstalt konserviert und pfleglich behandelt werden müssen. Übrigens habe Ich Mich bereits im Frühjahre gegen den Oberforstmeister v. Pachelbl-Gehag für die Genehmigung des Antrags unter derselben jetzt gestellten Bedingung erklärt.

Sans-souci, den 23. Juli 1845.

Gez.: Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister Eichhorn und Graf zu Stolberg.

Durch jenen Revers, der am 17. September 1846 ausgestellt wurde, verpflichtete sich das Patronat des Gymnasiums, im Falle einer anderweitigen Verwendung des Grundstücks eine dem abgeschätzten Bodenwerte entsprechende Entschädigung von 93 Thl. 25 Sgr. 7 Pf. zu zahlen. Er wurde überflüssig durch die folgende Kabinetsordre:

2.

Ich will nach Ihrem Antrage vom 16. d. Mts. meine Ordre vom 23. Juli 1845 dahin deklarieren, daß die danach zur Errichtung eines Turnplatzes für die Schuljugend des Gym-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nasiums und des Seminars in Potsdam den betreffenden Schulbehörden überwiesene Fläche von 6 Morgen 80 Quadratruten in den Brauhausbergen der Potsdamer Forst auf unbestimmte Zeit zur unentgeltlichen Benutzung als Turnplatz hergegeben, daß der Forstverwaltung aber die Benutzung des darauf befindlichen Holzbestandes und ebenso die Rückgabe der ganzen Fläche an dieselbe für den Fall vorbehalten ist, daß solche nicht mehr zum Turnplatz benutzt wird. Sie haben hiernach das weiter Erforderliche zu veranlassen.

Sans-souci, den 29. Mai 1847.

Gez.: Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister Eichhorn und Graf zu Stolberg.

Die anfangs erwähnte Ordre vom 16. Dezember 1844 wurde also kurz nach Aufhebung der von 1819 bis 42 währenden Turnsperre und nach der 1843 erfolgten Einführung des Turnunterrichts an preußischen Schulen erlassen.

Da das Seminar seit 1851 nach Köpenick verlegt ist, hat das Gymnasium jetzt allein das Benutzungsrecht. Doch hat es jederzeit mit Genehmigung des Königlichen Provinzialschulkollegiums Vereinen und andern Schulen die Benutzung zugestanden, soweit der eigene Betrieb nicht gestört wurde.

Der Platz war ursprünglich mit verschließbarem Zaun und dichter Hecke, größtenteils auch mit einem Graben umgeben und in großartiger Weise mit Turngeräten ausgestattet. Ein Verzeichnis von 1848 führt Schwebebäume, meist je 2 Frei-, Stab-, Sturm-, Tiefspringvorrichtungen, 2 Sprunggräben, Laufbahn, Schlängelbahn, 12 Barren, 3 Springböcke und zahllose Handgeräte auf. Sogleich anfangs war ein Haus für einen Wärter erbaut worden.

In den ersten Jahrzehnten fand auf dem Platze der gesamte Turnunterricht des Gymnasiums und der meisten andern Potsdamer Knabenschulen statt. Als 1878 die städtische Turnhalle eröffnet und in demselben Jahre das Gymnasium auf das jetzige, mit Turnhalle und Turnplatz versehene Grundstück verlegt wurde, hörte der eigentliche Turnbetrieb auf dem alten Platze auf, Zaun, Graben und Geräte verschwanden, so daß 1884 die Regierung den Versuch machte, die Niederlegung des Hauses und die Rückgabe des Platzes an die Forstverwaltung zu erreichen — glücklicher Weise vergebens. Schon von 1879 an aber veranstaltete das Gymnasium dort ununterbrochen bis jetzt in günstiger Jahreszeit freiwillige Turnspiele, seit Jahren in dem Umfange, daß kein Nachmittag der Woche unbesetzt blieb und meistens die Schüler aller Klassen Gelegenheit haben, unter Leitung von Lehrern zu spielen.

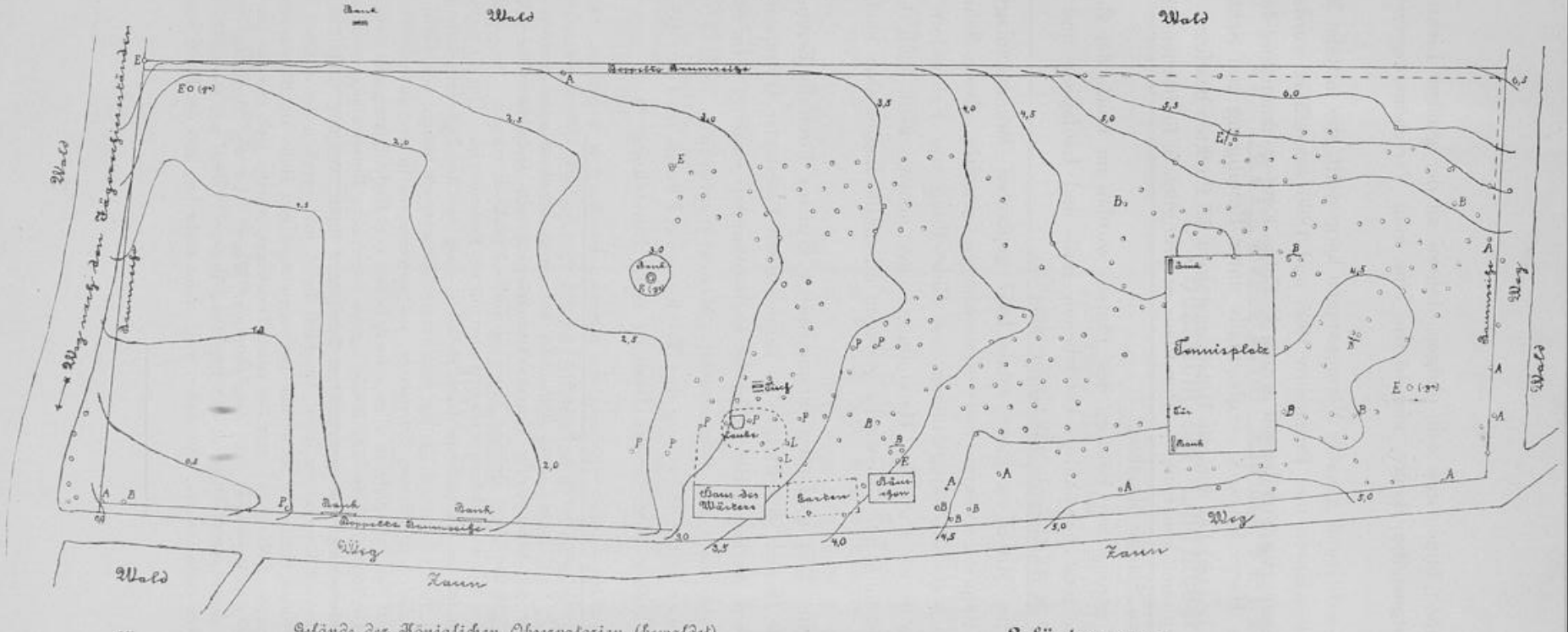
Der in dem Hause wohnende Wärter hat gegen freie Wohnung die Verpflichtung übernommen, für Instandhaltung des Platzes zu sorgen, die Spielgeräte aufzubewahren, sowie gegen eine besondere Entschädigung Trinkwasser zu beschaffen.

Im August 1902 stiftete Herr Dr. Hildebrandt, damals Oberlehrer am Gymnasium, sehr dankenswerter Weise einen allen Anforderungen entsprechenden Tennisplatz mit hoher Drahtumzäunung, 32 m lang, 17 m breit, der seitdem lebhaft benutzt wird.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Spielplatz des Kgl. Viktoria-Gymnasiums auf dem Brauhausberge bei Potsdam.

Frühjahr 1909.



N

S

Massstab 1:1000.

10 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 m

Erläuterungen.

○ ○ Bäume	
A Akazie	
B Birke	
E Eiche	
L Linde	
P Pappel	
(gr) gross	

Die nicht bezeichneten Bäume sind Eichen, durchschnittlich 30 cm dick.

Die begrenzenden Baumreihen enthalten meist Akazien, der umliegende Wald meist Eichen, doch auch Kiefern, Akazien usw.

Die Zahlen bedeuten Höhen in m über der Südwestecke.

Gez. Bennecke.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Eine große Annehmlichkeit bilden drei seit einigen Jahren an der großen Lichtung und zwei auf dem Tennisplatz aufgestellte Bänke, ebenso wie eine vom Verschönerungsverein am Nordrande aufgestellte.

Der beigefügte Plan ist auf Grund genauer Vermessungen hergestellt, die mittelst Meßtisch und Kette mit Hülfe von Sekundanern und Primanern 1895 und 1896 ausgeführt wurden. Ein mittelst einer Kanalwage ausgeführtes Nivellement wurde in Folge Entgegenkommens des damaligen städtischen Feldmessers Herrn Sossna — gleichfalls unter Beteiligung von Schülern — durch ein fachmäßig genaues ersetzt, bei dem die Höhen von etwa 55 Punkten bestimmt wurden. Daraus wurden dann die Höhenlinien konstruiert. Der Plan, ursprünglich in fünffachem Maßstabe gehalten, ist nach dem jetzigen Stande berichtigt.

Von den meist bis 1847 gepflanzten Bäumen des Platzes wurden im Laufe der Zeit viele beseitigt, damit Raum für die jetzt gewöhnlich betriebenen Ball- und Laufspiele und für den Tennisplatz geschaffen würde, in den letzten 14 Jahren über 50.

Leider fehlten bisher die Mittel zu einer schon 1847 geplanten Brunnenanlage sowie zur Erbauung einer gleichfalls längst geplanten und veranschlagten, einseitig offenen Schutzhalle, die zugleich zur Aufbewahrung von Kleidungsstücken und Einstellung von Fahrrädern benutzt werden könnte. Wünschenswert ist auch die Herstellung einer neuen, wenn auch kleineren Lichtung für Ballspiele. Einebnung und Graswuchs genügen allenfalls, lassen aber noch erhebliche Verbesserungen zu. —

Von Interesse ist, daß seiner Zeit der Unterrichtsminister v. Goßler durch die Erinnerungen, die bei ihm ein gelegentlicher Besuch des Platzes an seine eigene Potsdamer Gymnasiastenzeit weckte, zuerst die Anregung zur stärkeren Betonung der Leibesübungen empfing. Im besondern verdankt seiner eigenen Angabe nach der folgenreiche „Ministerialerlaß, betreffend die Beschaffung von Turnplätzen zur Förderung des Turnens im Freien und zur Belebung der Turnspiele“ vom 27. Oktober 1882 diesem Besuche seine Entstehung. *)

*) Im „Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele“, herausg. von v. Schenckendorff & Schmidt, 1899 Seite 2 ist folgender Brief des Herrn v. Goßler an Herrn v. Schenckendorff vom 3. April 1899 abgedruckt:

„Der Oktober-Erlaß ist auf dem alten Turnplatz auf dem Brauhausberge entstanden. Am 18. Mai 1882 war unerwartet der Referent für Universitätsangelegenheiten, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Goeppert, mit mir im gleichen Alter stehend, einer schweren Krankheit erlegen. Sein Hinscheiden vermehrte die schon erheblichen Schwierigkeiten meines Amtes um ein Bedeutendes. Um die neue Sachlage in Ruhe zu überdenken, fuhr ich am Nachmittage nach Potsdam, ging von den Jägerschießständen durch eine Einsattelung, wo wir in unserer Jugend Räuber und Stadtsoldat gespielt hatten, bergauf und befand mich plötzlich auf dem gänzlich verwilderten Turnplatze, auf welchem ich in den Jahren 1848 bis 1855 geturnt hatte. Ich durchschritt den Turnplatz in allen seinen Teilen vom Barlaufplatze und dem Schwebebaum an bis hinten zu den Gerköpfen, überdachte meine eigene turnerische Entwicklung, welche auf dem vom Apotheker Hahn in Merseburg 1846 gegründeten Turnplatze ihren Ausgang nimmt und in der Turnhalle auf dem Viehmarkte zu Königsberg ihren Abschluß findet, und verglich den wüsten Turnplatz auf dem Brauhausberge in Gottes herrlicher Natur mit der engen staubigen Halle am Bassinplatz, wo die Potsdamer Jugend damals turnte. Waren wir mit der edlen Turnkunst, welche sich aus der frischen Luft in den geschlossenen Raum zurückgezogen, auf dem richtigen Wege? Ist die Turnkunst Selbstzwek oder nur ein — wenn auch wichtiges — Glied in der Erziehung unseres Volkes zur Gesundheit? Diese und ähnliche Fragen bewegten mein Inneres. Sie ließen mich nicht mehr los, und der Erlaß vom Oktober gab die erste Antwort.“

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf